



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

276 (17.6.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153615)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postausschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklam-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expd. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 276.

Mannheim, Montag, 17. Juni 1912.

(Abendblatt.)

Frankreich.

Frankreichs auswärtige Politik. — Die Wahlreform.

R. K. Paris, den 15. Juni.

Anlässlich der Diskussion des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten, kam Ministerpräsident Poincaré auf Frankreichs äußere Politik zu sprechen. Selten hat ein Minister Frankreichs Stellung zur Weltlage in so knapper und doch anschaulicher Form prägnant.

Mit der Betonung absoluter Neutralität gegenüber dem italienisch-türkischen Konflikt, hat M. Poincaré einerseits dem vom Ministerium Coillaux zu Beginn des tripartitischen Krieges begangenen Fehler: Italien überlaut zuzustimmen, (einen Fehler, der sich seither durch den marokkanischen Zustand bitter gerächt) wieder gut machen wollen, andererseits Italien zu verstehen gegeben, daß die i. B. Uebergänge betreffend den „Marocca“ und „Carthage“ vergeben und vergessen sind. Frankreich bewahrt der Türkei die traditionelle Freundschaft, ohne darum die Bande, welche die Stammesverwandtschaft um die beiden lateinischen Länder schlingt, in irgend einer Weise zu lockern.

Auch die Schwierigkeiten, welche die französisch-spanischen Unterhandlungen begleiten, sollen, nach Aussage des Ministerpräsidenten bald einer Einigung der französisch-spanischen Interessen weichen. Allerdings verläßt M. Poincaré auch nur annähernd den Zeitpunkt zu bestimmen, wann dies lang erwarbete Einverständnis stattfinden soll.

Auf die Beziehungen zu Deutschland zu sprechen kommend, bezeichnet M. Poincaré diese als „loyal und höflich“. Nicht mehr, aber auch nicht weniger, obgleich sich schon jetzt prinzipielle Differenzen bezüglich der Anwendung des Vertrages vom 4. November 1911 herauszustellen scheinen. Doch verjuche die französische Regierung in die Regelung dieser Angelegenheiten „eine, ihrem guten Willen gleichkommende Präzision und Klarheit zu bringen“. Sollte, „was kaum zu erwarten steht“, noch ein Punkt in der Schwere bleiben, so sei im Vertrag der Appell an das Haager Schiedsgericht vorgezogen.

Der „Temps“ besteht auf den Wortlaut dieser Stelle der Ministerrede, „der in seiner ehrlichen Offenheit die Anerkennung des deutschen Nachbarn finden müßte, wenn dieser richtig informiert wäre.“ Doch das französische Blatt beklagt sich über die ungetreue Wiedergabe der Rede M. Poincarés seitens gewisser Korrespondenten Berliner Blätter („Tägl. Rundschau“, „Berl. Tageblatt“), die imstande ist, die deutsche Meinung zu trüben.

Immerhin hat die Bedeutung des Ministerpräsidenten der am politischen Horizont aufsteigenden deutsch-französischen Differenzen die Wipfelpunkte der Franzosen erregt; sie verlangen, über die Natur der Schwierigkeiten unterrichtet zu werden. Schon vor zwei Tagen hat der „Matin“ diese in der angeleglichen Forderung Deutschlands: die ihm gebührende Territorien feierlich übergeben zu haben proklamiert. Wir glauben

zu wissen, daß die französische öffentliche Meinung einer solchen Forderung entschieden Widerstand entgegenzusetzen würde.

„Pour la bonne bouche“, zu deutsch gesagt: Um seiner Rede den guten Nachgeschmack zu geben, behielt sich Ministerpräsident Poincaré den Hinweis auf die französisch-russische Allianz, und die französisch-englische Entente für den Schluss des Exposés auf. Er erklärte die französisch-russische Allianz als so fest gegründet, daß selbst die in Aussicht stehende Zwei-Kaiser-Zusammenkunft deren Basis nicht untergraben könne. Das Entente-Verhältnis mit England erweise sich als völlig ausreichend für ein erfolgreiches politisches Hand in Hand gehen. Die Entente Cordiale trage als sicherste Garantie den Sympathieweis der Volksmehrheit beider Länder, sie erleichtere gleichzeitig, infolge der unbehinderten Aktionsfreiheit, die Dispositionen beider Regierungen bei der Lösung allgemeiner politischer Probleme. Auf diese Weise finde Frankreich in seinem System der Freundschaften und Allianzen kostbare Elemente des Erfolges. Damit aber Frankreichs Freundschaft begehrt sei und begehrt bleibe, müsse es seinen Wert, der in der inneren Eintracht und einer wichtigen Mehrkraft liege, aufrecht zu erhalten suchen. So tönte denn M. Poincarés Rede in einer Apotheose an den bewaffneten Frieden aus.

Man sieht, der französische Ministerpräsident teilte recht und links Händchen aus — für Deutschland hatte er nur eine formell-höfliche Verbeugung. Auf diese Weise blieb er auch im Einklang mit seinem Auditorium.

Und das ist keine Nebensache! Denn am Montag präsentierte sich die Regierung der Kammer mit der Frage: Sein oder Nichtsein? An diesem Tage wird die Diskussion über die Wahlreform wieder aufgenommen werden. Dem Regierungsprojekt wird ein von Seiten der republikanischen Mehrheit signiertes Gegenprojekt, das M. Kugonour zum Verfasser hat, entgegengestellt werden. Ueber seinen Standpunkt gegenüber diesem neuen Projekt, von einer Delegiertengruppe befragt, erklärte der Ministerpräsident, dieses Gegenprojekt mit aller Energie im Namen des Gesamtministeriums bekämpfen zu wollen und die ihn leitenden Gründe von der Kammertribüne aus bekannt geben zu wollen.

Tatsächlich habe die Regierung während der Osterferien ein, dem Gegenprojekt Kugonours gleichlautendes Wahlgesetz auf dessen Anwendbarkeit geprüft, und sei zu dem Erkenntnis gelangt, daß dasselbe allen möglichen Koalitionen Tür und Tor öffne, und imstande sei die republikanische Partei zu vermindern. Sollte daher die Kammer dieses Gegenprojekt in Betracht ziehen und es der Regierungsformel entgegenstellen, so läße sich die Regierung gezwungen, es mit aller Macht zu bekämpfen, und wenn die Kammer dem Gegenprojekt Kugonours den Vortritt vor dem Regierungsprojekt geben sollte, würde das Kabinett demissionieren.

Diese Annahme ist jedoch kaum sichhaltig; die Kammer wird somit nur über das Regierungsprojekt zu beschließen haben. Nun ist der Ministerpräsident gewillt, über den Wahlquotienten die Vertrauensfrage zu stellen; und zwar wünscht die Regierung in diesem Votum die Majorität der republikanischen Partei zu erlangen; eingedenk der wieder-

holten Versicherung des Ministerpräsidenten, daß er die Wahlreform nur mit der republikanischen Mehrheit durchsetzen wolle. Sollte er demnach diese Majorität nicht gewinnen, so würde M. Poincaré sich zurückziehen und mit ihm seine Mitarbeiter.

Auf das Votum des Quotienten legt M. Poincaré für seine Autorität das Hauptgewicht. Dies „erlangt, ist er zu allen anderen Transaktionen, als da sind: Vermeidung der Rente, Einteilung der Kreisstaffel, Anhangsformeln etc., bereit.

In radikal-sozialistischen Kreisen findet die Auffassung der Regierung keinen Widerhall. Das Gros spricht sich dagegen aus, wie folgende Tagesordnung beweist: Die Gruppe der radikalen Sozialisten bestimmt angeichts des Umstandes, daß die Wahlreform nur durch die republikanische Majorität zustande gebracht werden kann, und in der Absicht, die Vereinigung der Republikaner zu realisieren, für die Inbetrachtung des Gegenprojektes Kugonours zu stimmen und bevollmächtigt ihren Präsidenten Renoult, sowie die Herren Favat und Brun, in der nächsten Debatte über die Wahlreform, in diesem Sinne das Wort zu ergreifen.

Zur Mittelmeerfrage.

Mitteilungen aus diplomatischen Kreisen.

d. k. Wien, 16. Juni.

Von diplomatischer Seite erhalten wir folgende Mitteilungen:

„Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Machtverhältnisse im Mitteländischen Meere durch die jüngsten Ereignisse eine Verschiebung erfahren werden, deren Bedeutung heute allerdings noch nicht abzusehen ist.“

Seit 1904 hat die englische Politik die Tendenz, die Stärke ihrer im Auslande stationierten Seestreitkräfte fortgesetzt zu reduzieren und dadurch die sogenannte Heimatsflotte zu verstärken, um sich im Falle eines Krieges mit Deutschland in den nordeuropäischen Gewässern von vornherein die absolute Uebermacht zu sichern. Aus der Antwort, die der Minister Macnara auf eine Anfrage, die kürzlich der Abgeordnete Middleburn im englischen Abgeordnetenhaus gestellt hatte, erteilt, hat man erfahren, daß von den englischen Kriegsschiffen bis zu 1000 Tonnern herab im Mai 1904 noch 268 800 Tonnern im Auslande stationiert waren, während es heute nur mehr 268 340 Tonnern sind. Im Zusammenhang mit dieser Konzentration steht auch die Verstärkung, die im Rahmen der englisch-französischen Entente die französische Mittelmeerflotte erfährt. Da andererseits aber sowohl Italien als auch Oesterreich-Ungarn ihre Seestreitkräfte im Mittelmeere beträchtlich verstärken und es nicht ausgeschlossen ist, daß beide Staaten hierbei im gegenseitigen Einvernehmen ihre Flotten der französischen Mittelmeerflotte mindestens gleichwertig machen wollen, geht man in England mit sich zu Rate, ob eine weitere Reduktion der englischen Streitkräfte im Mitteländischen Meere angezeigt erscheine oder ob nicht im Gegenteil — und dafür tritt die

Scuilleton.

Vor dem Sturz Napoleons 1870.

Das große Drama von Napoleons Sturz und Gefangennahme im Kriege 1870 hat wie jede echte Tragödie seine lange Exposition gehabt, deren kleinere Einzelheiten durch die neueste Darstellung Emile Olliviers in ein helleres Licht gerückt werden.

In der Szene des Dear Mondes veröffentlicht der ehemalige Ministerpräsident einige Kapitel aus dem demnächst erscheinenden jüngsten Band seines „Empire Vivant“, in denen er die Ereignisse nach der Abankung seines Kabinetts und damit die innere Vorgeschichte des Sturzes Napoleons darstellt. Das Ministerium Ollivier hat abhandeln müssen; der General Polissas ist an die Spitze eines neuen Kabinetts getreten.

„Der Kaiser“, erzählt Ollivier, „war tief erschüttert vom Sturz des Ministeriums; die Kaiserin hatte ihren Vollmachten, die notwendigen Veränderungen vorzunehmen, eine viel zu große Ausdehnung gegeben; er hatte geglaubt, daß es sich um eine teilweise Personalveränderung und nicht um den Sturz des Kabinetts selbst handelte. Er hatte zugehört, daß Polissas in unserem Kabinett Kriegsminister werde, aber nicht der Chef eines neuen Kabinetts, das das unsere ersetzen sollte. Er dachte an die Folgen der Verabschiedung dieser Minister, mit denen er eng verbunden war, für die Ergebnisse heret, auf die er zählte, und er fühlte sich dadurch schwer betroffen. Der frühere Kriegsminister Le Boeuf war bei ihm bei der Ankunft der Nachricht. „Ich weiß nicht, was sie in Paris machen“, sagte der Kaiser, „sie verlieren den Kopf; sie haben das Ministerium gestürzt.“ Und als ihm Le Boeuf die Namen der neuen Minister vorlas, fügte er mit dem Tone eines

Mannes, der sich verloren fühlt und sich in sein Schicksal ergibt, hinzu: „Was für ein Ministerium... Was wollen sie!...“ Traurig ging er in sein Schlafzimmer und sagte noch zu dem Prinzen Napoleon: „Witten im Sturm soll man nicht Steuermann und Mannschaft wechseln.“ Er erfuhr bald, daß er in der Regierung keine wahrhaften Freunde mehr hatte und daß die Regentin, behält durch die Illusionen ihrer armeneligen Ratgeber, im Glauben, den Eingebungen ihres Herzens folgen zu müssen, die schlimmsten Unvorsichtigkeiten einer kaisers, jedes Verstandes und jeder Größe einschreibenden Politik unterstützte.“ Er plante damals die Rückkehr nach Paris, die vielleicht noch eine Rettung hätte bringen können, aber die Kaiserin schickte ihm einen Vertrauten, der ihm auseinandersetzen mußte, daß seine Rückkehr unmöglich sei: „Wenn er zurückkäme, würde man ihm mehr als Tod ins Gesicht werfen.“ „Der Kaiser war darüber ganz beharrt. Da er besser als jeder andere seine körperliche Unfähigkeit kannte, die Anforderungen des Kommandos zu erfüllen, so wäre er gern nach den Tuileries zurückgekehrt, um wieder an die Spitze seiner Regierung zu treten, aber er wagte nicht, den Schmachthunden zu trotzen, mit denen man ihn bedrohte, wenn er als Besiegter in seine Hauptstadt zurückkäme, aus der seine Armee, unjährl von der allgemeinen Hoffnung, ausgezogen war. So zeigte er sich denn endlich nachgiebig und versprach, das Heer nicht zu verlassen.“ Energisch wehrte sich aber Napoleon gegen das Drängen der neuen Regierung, den früheren Kriegsminister Le Boeuf fallen zu lassen. Während sich der ganze Hof nach den Niederlagen gegen diesen richtete, blieb ihm der Kaiser treu und erklärte: „Er hat nur meine Befehle ausgeführt, ich kann ihn nicht fallen lassen; das ist unmöglich.“

Interessant ist die Charakteristik, die Ollivier bei dieser Gelegenheit von Le Boeuf gibt: „Diese Erbitterung gegen Le Boeuf war ungerecht. Er war nicht schuldig; er hatte nicht zum Kriege gedrängt; er hatte niemals in dem Unratsfieber, den man ihm zuschreibt, gesagt: „Es fehlt uns nicht ein Gamschensknopf.“ Er

hatte seinen Kollegen, den Deputierten, dem Lande die Versicherung gegeben, daß wir zu siegen imstande wären und daß er an den Sieg glaube und er hatte damit nicht unrecht. Nach seiner Ankunft bei der Armee hatte er immer wieder zur Offenheit gedrängt. Wenn man seinem Antrieb gefolgt wäre, so wäre nur ein Befehl notwendig gewesen, das Rettungswort: Vorwärts! Er ist nicht der Urheber der demoralisierenden Befehle und Gegenbefehle gewesen, er war vielmehr ihr Opfer. Man kann ihm auch nicht vorwerfen, daß er es an Aufrichtigkeit gegen den Kaiser hätte fehlen lassen. Er liebte ihn und war ihm ergeben, und bei jeder Gelegenheit hatte er ihm seine Meinung ausgesprochen, viel freimütiger als andere, die erzählten, was sie nicht gesagt hatten.“ In Paris wurde man unterdessen von Tag zu Tag unzufriedener. Die Weigerung des Kaisers, Le Boeuf auszuliefern, worin er noch einmal die Größe seiner Seele zeigte, machte böses Blut, und schließlich mußte der ehemalige Kriegsminister aus der Stelle als Generalstabschef, die ihm noch geblieben war, entfernt werden. „Der Kaiser“, unerhütterlich, so lange er nicht seinem Generalstab eine Verantwortlichkeit zuschrieb, die die seine war, opferte sich selbst, nachdem er Le Boeuf gepöfert hatte. Von nun an hatte man das Vertrauen zu ihm verloren. In Paris konnten schlecht unterrichtete Politiker Le Boeuf die Winkeltüge und Gegenbefehle zuschreiben, die uns ohne Verteidigung dem Feinde auslieferten, aber in der Armee klagte niemand Le Boeuf an; im Gegenteil, die Erbitterung gegen den Kaiser war allgemein.“ In den Divak, im ganzen Heer verlangte man einen militärischen Oberbefehlshaber, und der Kaiser verstand, daß er nicht länger agieren durfte. Er zwang schließlich, nachdem Mac Mahon und Canrobert abgelehnt hatten, Bazaine, den Oberbefehl zu übernehmen. Dann ging der Kaiser zu Le Boeuf und legte ihm in gutem Tone: „Seine Abfertigung, seine Entlassung; wir sind alle beide abgelegt. Ich gebe den Befehl der Armee auf, es gibt keinen Generalstab mehr.“ An Ollivier richtete der Kaiser von Eblon aus am 19.

Wehrzahl der englischen Flotte ein — die englische Mittelmeerflotte verstärkt werden solle. — Die Entschlüsse der englischen Regierung in dieser Beziehung sind noch nicht bekannt, allein es scheint, daß hierbei auch die Rücksicht auf die Möglichkeit in die Wagschale fällt, daß Rußland eines schönen Tages plötzlich als Mittelmeerflotte neu auf der Weltbühne erscheint. — Bereits anlässlich der Annerionskriege hat Rußland auf die Oeffnung der Dardanellen gedrungen, um sich auf diese Weise den Zugang zum Mitteländischen Meere zu verschaffen. Seine Bemühungen scheiterten damals an dem Widerstande Englands und wohl auch Frankreichs. Nunmehr aber spricht eine Reihe von Gründen dafür, daß diese Wünsche Rußlands einen Teil des Abkommens bilden, das seinerzeit zwischen Rußland und Italien hinsichtlich der Verhältnisse im nahen Oriente getroffen worden ist, denn in italienischen Blättern findet man Andeutungen darüber, daß Rußland die Absicht habe, sich nach Eröffnung der Dardanellen durch Schaffung einer Flottenstation an der kleinasiatischen Küste einen starken Stützpunkt im Mitteländischen Meere zu schaffen, wogegen man in Italien nichts einzuwenden hätte.

Der Eintritt Rußlands in den Kreis der Mittelmeer-Mächte würde aber naturgemäß weitere Veränderungen zur Folge haben. Der Weiterbestand der europäischen Türkei hinge dann geradezu von der Schaffung einer starken türkischen Flotte ab, andererseits aber würden auch Rumänien und Bulgarien sich gezwungen sehen, ihre maritimen Streitkräfte, die zur Zeit fast nur aus einigen Torpedobooten und Transportschiffen bestehen, auszugestalten. — Wie sich die Machtverhältnisse bei einer solchen Entwicklung gestalten würden, läßt sich heute noch nicht absehen, von größter Bedeutung wird aber jedenfalls hierfür sein, ob es gelingt, den Dreiebund mit Rücksicht auf die Mittelmeerfrage auszugestalten.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler und die Sozialdemokratie. Wie ersterer zu letzterer steht, darüber äußert sich die „Norddeutsche Allgemeine“ in ihren Wochenrückblicken folgendermaßen:

„Der Eindruck aber hat sich schließlich doch als Niederschlag der Szenen im Reichstag und Abgeordnetenhaus ergeben, daß die Sozialdemokratie sich durch Verleumdung nicht bloß alles dessen, was jedem guten Deutschen hoch und heilig sein muß, sondern auch alles dessen, was geistig und gebildet heißt in der Form, von allen anständigen Elementen unseres Volkes von selber scheidet. Selbst in den weniger abgeklärten und unempfindlichen Kreisen der Sozialdemokratie ist dieses Mißbehagen über diese Bloßstellung der Partei durch Hauskrechtsmanieren zu einem, wenn auch verächtlichen Ausdruck gekommen. Politisch gehören aber solche Szenen zu den Inponderabilien, die oft einen tieferen Eindruck im Volke hinterlassen, als wichtige sachliche Entscheidungen. Diese Selbstentlarvung der Sozialdemokratie hat augenscheinlich ihrer Fokierung wesentlich vorgearbeitet. Die Spuren dieser Vorgänge können wir auch weiterhin verfolgen; wir finden sie in dem zeitweiligen Zurücktreten der Großblodidee, in der selbständigen Betätigung des Nationalliberalismus, und selbst in den neuen Richtlinien des Sanftabundes, die eine wenigstens etwas deutlichere Markierung gegenüber der Sozialdemokratie aufweisen.“

Schutz der persönlichen Freiheit. Die Gewährleistung der verfassungsmäßigen persönlichen Freiheit ist der Zweck einer bemerkenswerten Eingabe des Allgemeinen Deutschen Kulturbundes an den Deutschen Reichstag. Die Frage ist im Hinblick auf verschiedene in jüngster Zeit vorgekommene Fälle um so interessanter, als gegenwärtig auf Seiten der Reichstagsopposition eine Front gemacht wird gegen die Bestrebungen der Reichsrechtsreformer, die eine mildere Handhabung der Gesetzesbestimmungen fordern. Auch der Fall des Pastors Stier, der in Verfolgung eines durchaus löblichen Zweckes bei den Behörden Widerstand fand, diese Hemmnisse aber mit allen Kräften beseitigen wollte und hierbei soweit kam, daß er sich in heftigen Angriffen gegen die Behörden erging, und daher strafverurteilt wurde, nachdem ihn ein Richter für geistig nicht normal erklärt hatte, zeigt deutlich, daß auf diesem Gebiete Reformen notwendig sind. In diesem Sinne richtet, wie erwähnt, der Allgemeine Deutsche Kulturbund an den Deutschen Reichstag folgende Petition: „1. Es möge von dem jeweiligen Reichstage eine Rechtschutzkommission eingesetzt werden, die Fälle von Rechtsverweigerung prüft, über die sich der Betroffene beklagt und dafür die Unterstützung von zwei Abgeordneten findet. Ueber das Funktionieren unserer Rechtswesens soll dem Plenum von dieser Kommission jährlich Bericht erstattet werden. 2. Kein Staatsbürger, der nicht im

August folgenden Brief: „Ich bin so völlig von den militärischen Ereignissen in Anspruch genommen worden, daß ich Ihnen noch nicht sagen konnte, wie sehr ich Ihren Rücktritt bedauere. Sie haben mir so viele Beweise der Ergebenheit gezeigt, daß ich mich daran gewöhnen mußte, auf Sie zu zählen bei der seltenen Leitung der Regierungsgeschäften. Ich hoffe nichtsdestoweniger, daß unsere Beziehungen ebenso eng bleiben werden, als früher. Ich verwende meine Kräfte darauf, um zu versuchen, das verlorene Feld wiederzugewinnen. Wird es gelingen? Gott weiß es!“

Indem der Kaiser dieses Ministerium verlor, das in Wahrheit das seine war, so schließt Ollbier, fühlte er, daß er seine letzte Hoffnung auf Rettung verloren hatte und das Ende kommen mußte.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

2. Internationaler Kongreß für Heimatschutz.

In Stuttgart trat der 2. Internationale Kongreß für Heimatschutz zu seinen Beratungen zusammen. Es waren außer zahlreichen deutschen Delegierten beinahe sämtliche Kulturländer vertreten. Der erste Internationale Kongreß für Heimatschutz hatte bekanntlich 1909 in Paris stattgefunden. Der Vorsitzende Professor Dr. Paul Schulze-Naumburg eröffnete den Kongreß und wies darauf hin, daß der Bund für Heimatschutz seit der kurzen Zeit seines Bestehens in allen Schichten Wurzeln gefaßt habe. Er teilte dann mit, daß der König und die Königin von Württemberg dem Kongreß ihre Sympathien ausgedrückt haben. — Sodann begrüßte Kultusminister v. Heßelbacher den Kongreß. — Geheimrat Eberregierungsrat Dr. Münchhofen (Berlin) überbrachte die Grüße der deutschen Bundesregierung. — Sodann begrüßten Vertreter der belgischen, französischen, österreichischen und der schweizerischen Regierung den Kongreß, sowie die norwegische, japanische und

begründeten Verdacht steht, ein Verbrechen begangen zu haben, darf wegen angeblicher Geistesgestörtheit zwangsweise in eine Irrenanstalt eingeliefert werden, es sei denn, daß ausgesprochene Tobsucht oder gemeingefährliches Verhalten vorliegt. Bei Anzeigen sind gleichzeitig auch die Angehörigen auf ihren Geisteszustand zu untersuchen, wenn es sich um Eheleute oder Verwandte handelt. 3. Das Anlagemonopol der Staatsanwaltschaft bei Vergehen von Beamten und Richtern ist aufzuheben. Sh.

Badische Politik.

Das Zentrum und die Fortbildungsschule.

Zur die bevorstehenden Verhandlungen des badischen Landtages, die sich an die Denkschrift der Regierung über die Fortbildungsschule knüpfen werden, ist ein Vorgang in der bayerischen Kammer von lebhaftem Interesse, der sich dort vor wenigen Tagen abgepielt hat. Dort wurde über die Reorganisation der Fortbildungsschulunterrichts verhandelt. Gleich zu Beginn der Debatte ließ das Zentrum durch den Abg. Dr. Wohlmut erklären, daß das gesamte Fortbildungsschulwesen auf christliche Grundlage gestellt werden müsse. Es müsse in die Form der Christenlehre gebracht und selbstverständlich mit Kirchenzwang verbunden werden. Es ist überaus nützlich, daß das Zentrum da, wo es in der Macht ist, die Hülle von seinen letzten Zielen fallen läßt. Man wird gut tun, der Entwicklung der bayerischen Verhältnisse lebhaft Aufmerksamkeit zu schenken. Dort schied sich offenbar das Zentrum an, die Trennung von Kirche und Staat in seinem Sinne durchzuführen und zunächst einmal die Fortbildungsschule vom Staat loszulösen und der Kirche zuzuführen. Wie lange wird es noch gehen, bis Gewerkschule, Handelsschule usw. nachfolgen? Von der Volksschule und den Mittel- und Hochschulen nicht zu reden. Der Staat wird ja wohl noch bezahlen dürfen, die Leitung der jungen Geister aber übernimmt die Kirche.

6. Landesversammlung der badischen Lokomotiv- und Reserveheizer.

— Heidelberg, 16. Juni.

Seitern tagte hier die 6. Landesversammlung der badischen Lokomotiv- und Reserveheizer, die von Vertretern sämtlicher Organisationen Badens besetzt war. Der badische Lokomotivbeamtenverein war durch seine beiden Vorsitzenden, der Badische Eisenbahnerverband durch seine beiden Sekretäre vertreten. Der Landesvorsitzende Elger-Karlsruhe begrüßte die Vertreter und leitete die Versammlung. Die Tagesordnung umfaßte 7 Punkte. Hauptsächlich beschäftigte sich die Landesversammlung mit der Frage der Lohn- und Gehaltsverhältnisse des Heizerpersonals. Der Unterschied des Tagelohnverdienstes zwischen gelernter Reserveheizern (3,40 Mk.) und ungelerten Hilfsheizern (3,00 Mk.) hat zu Unzufriedenheiten geführt. In einer einstimmig angenommenen Resolution wird die Generaldirektion um einheitliche Regelung der Bezüge der Reserveheizer ersucht. Weiter heißt es in der Resolution: Die Strenge ist der Ueberzeugung, daß der Heizer einen schwereren verantwortungsvollen Dienst zu versehen hat. Es ist ein niederdrückendes Gefühl, die Saftensfreudigkeit und die Liebe zum Dienst schwindet und das Pflichtgefühl wird erheblich herabgemindert, wenn der Heizer seinen Dienst in dem Bewußtsein versehen muß, daß seine Entlohnung nicht einmal ausreicht zur Befriedigung der notwendigsten Lebensbedürfnisse. Die Landesversammlung erklärt das System der Berechnung der Nebengebühren als veraltet, insbesondere den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend für ungenügend und die Verteilung derselben für ungerecht und bittet deshalb die Generaldirektion doch dem Heizerpersonal eine den Verhältnissen entsprechende, ohne jede Verfallsteuerung pro Fahrtag berechnete Tagespauschalvergütung zu gewähren.

In einer anderen Resolution wurde dem Rechtsanwalt Fröhlich Dank und Anerkennung für die Verteidigung des Reserveheizers Mannle im Müllheimer Eisenbahnunfall-Prozess ausgesprochen.

Zur Regelung der Dienst- und Ruhezeit des Lokomotivpersonals soll eine Kommission gebildet werden, die zu gleichen Teilen aus Vertretern der Generaldirektion und Lokomotivpersonals besteht.

Weitere Erörterungsgegenstände beschäftigten sich mit den Anstellungsverhältnissen, der Dienst- und Schutzkleidung und der Urlaubsfrage. Abends fand ein Festbankett mit Tanz statt; am heutigen Sonntag wurde das Schloß und die

niederländische Regierung. — Hieran wurde in die Tagesordnung eingetretten. An erster Stelle stand ein Vortrag von Assessor Fritsch, dem Geschäftsführer des Bundes für Heimatschutz und dem Vorstand der Stiftung für Heimatschutz, über Heimatschutzbewegung in den verschiedenen Ländern.

Präsident Dr. Voelck (Paris) referierte über den Stand der Heimatschutzbewegung in Frankreich und in der Schweiz. — Gutachter Budek (Stuttgart) sprach sodann über die Bestrebungen des Vereins „Natur- und Heimatpark“. Da gerade das gepriesene Zeitalter der Naturwissenschaften die Natur verunstaltet, so erwache daraus die heilige Pflicht, das harmonische Ganze in der Natur zu bewahren, soweit es nur möglich ist. Sollte die Natur- und Heimatbewegung nachhaltige Erfolge zeitigen, so muß sie vor allem eine volkstümliche Bewegung werden. Es seien von vornherein drei große Naturparks anzustreben, ein Hochgebirgspark in den Alpen, ein Mittelgebirgspark in Süd- oder Mittel-Deutschland und ein Park für die Tiefebene in Norddeutschland. Der Verein zählte zurzeit über 10.000 Mitglieder, darunter 441 Vereine mit über 400.000 Mitgliedern. Der Natur- und Heimatpark in der Lüneburger Heide darf als gesichert angesehen werden.

Die Rache des Wagnerenthusiasten.

In den Münchener Neuesten Nachrichten teilt Willy Koenig nach Erzählungen und Aufzeichnungen Felix Motzls einige Musikeraneddoten mit, darunter auch die folgende aus Karlsruhe, die uns den ganzen damaligen Streit um Wagner in einer kleinen Episode wieder vor Augen führt. Als Motzls im Jahre 1880 nach Karlsruhe als Hofkapellmeister kam, fand sein begeistertes Eintreten für die Kunst Wagners bald allgemeine dankbare Anerkennung. Nur ein Kritiker sah sich genötigt, seine Stimme fortgesetzt gegen Wagner zu erheben. An ihm nahm ein treuer Mitstreiter Motzls, Kammerorganist Wand, furchtbare Rache. In einem Kongerte war als letzte

Sehenswürdigkeiten von Heidelberg besichtigt, womit die Tagung ihren Abschluß fand.

Deutscher Journalistentag.

in München, 16. Juni.

Unter Beteiligung von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden, zahlreicher Delegierten aus allen Teilen Deutschlands, sowie Vertretern der Presse Oesterreichs und der Schweiz wurden heute Morgen im Festsaal des Künstlerhauses die Verhandlungen des Delegiertentages des Reichsverbandes der deutschen Presse und des Verbandes deutscher Journalisten und Schriftstellervereine begonnen. Obesredakteur Dr. Mohr eröffnete die Tagung mit Worten herzlichster Begrüßung an alle Erschienenen. Redner wies auf die große Kulturarbeit hin, die in Deutschland täglich von mehr als viertausend Tageszeitungen, die mehr als eine Milliarde Volkswesen darstellen, geleistet wird und schloß: Wir verlangen Gleichberechtigung mit jedem geistig Schaffenden und die soziale und wirtschaftliche Hebung unserer Arbeitsgenossen! In diesem Sinne wünsche ich der Tagung reichsten Erfolg. Staatsminister Ritter v. Tschelmann hieß die Vertreter der Presse namens der bayerischen Regierung willkommen und wünschte den Beratungen über ideale und soziale Fragen reichsten Erfolg. Marx-Berlin dankte im Namen der beiden Verbände den staatlichen und städtischen Behörden für die freundlichen Begrüßungsworte und wünschte der Tagung reichsten Erfolg. Dann wurden die Hochberatungen eröffnet. Stoffers-Düsseldorf referierte über die Bedeutung der Schäden der Gerichtsberichterstattung und über die anzustrebenden Reformen. An das Korreferat des Verlagsdirektors Bernhard-Berlin schloß sich eine längere Debatte an. Schließlich gelangte einstimmig eine Resolution Bernhard zur Annahme, in der verlangt wird, daß sich die Presse der Berichterstattung über den Teil von Prozessen, in dem von jeglichen Verfehlungen die Rede ist, enthält, falls die Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist, dagegen die Presse zugelassen bleibt, ebenso soll die sensationelle Ausdrucksweise solcher Prozesse unterbleiben. Schließlich sollen Konflikte zwischen Richtern, Staatsanwälten u. Verteidigern nicht zum Gegenstand sensationeller Darstellung gemacht werden.

Redakteur Dr. Obst-Hamburg referierte über den Zeugniszwang. Einstimmig gelangte eine Resolution zur Annahme, welche die Reichsregierung auffordert, bei der Strafreform dafür Sorge zu tragen, daß nicht nur beim Strafverfahren der Zeugniszwang aufgehoben wird, sondern auch bei den Bundesstaaten dahin gewirkt wird, daß beim Disziplinarverfahren von dem Zeugniszwang kein Gebrauch mehr gemacht wird. Die Versammlung sprach die Erwartung aus, daß es die Mitglieder der Presse vermeiden, Kollegen bei dem Zeugniszwangsverfahren vorzuladen.

Redakteur Gintl-Berlin besprach die Rache des Strafrechts und das Schiedsgericht. Er beantragte den Hauptvorstand zu beauftragen, die Frage weiter zu verfolgen und den Vorstand zu ermächtigen, geeignete Vereinbarungen gegebenenfalls mit rechtsverbindlicher Wirkung abzuschließen. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen debattelos zu. Gleichfalls angenommen wurde ein Antrag des Professorensprecher Leipzig, bei den zuständigen Stellen dahin zu wirken, daß bei der Beratung der Strafrechtsreform in § 193 des Strafgesetzbuches das Recht zugestanden wird, die Interessen des Allgemeinwohls wahrzunehmen.

Redakteur Gießen-Frankfurt a. M. referierte über Kongreßberichterstattung und beantragte folgendes: Der Reichsverband der deutschen Presse wendet sich gegen alle Versuche, die freie Berichterstattung der Presse zu hindern und den Zeitungen die alleinige Verwendung offizieller Kongreßberichte vorzuschreiben. Er erwartet, daß solche Versuche von den Zeitungen mit der vollständigen Einstellung der Berichterstattung über solche Veranstaltungen beantwortet werden. Der Antrag wurde angenommen.

Nach Entgegennahme des Geschäfts- und Kasienberichts wurde die Vertagung auf morgen angefeht.

Die Offenburger Bürgermeisterraffäre.

— Manheim, 16. Juni. Anlässlich des Streites um die Offenburger Bürgermeistereiwahl hatte das dortige Zentrumsblatt in einem Leitartikel (6. Juni) u. a. auch geschrieben: „Herr Direktor Mehger soll weg, Herr Busch von

Nummer des Programms der Kaiserinmarch von Richard Wagner angefeht. Diesem Konzert wohnte auch der bewusste Kritiker bei. Er hatte in einer der hintersten Reihen des Saales Platz genommen, nicht weit von ihm saß Fritz Pland. Raum waren die ersten Klänge des Kaiserinmarches erklingen, da sprang Pland auf den Kritiker zu, packte ihn mit mächtiger Faust am Nacken und zog ihn von seinem Sitze empor. Dann raunte er dem entsetzt Aufschauenden in gehaltenem Grunne zu: „Das hast Du stehen anzuhören.“ In dieses verächtliche „Du“ seinen ganzen Haß gegen den Wagnerfeind ergießend. Erst mit dem letzten Akkorde gab Pland sein Opfer wieder frei.

Steinfloßbildung im Laboratorium.

Im chemischen Laboratorium Steinfloß zu erzeugen, ist jetzt nach der „Zgl. R.“ einem deutschen Chemiker gelungen, Dr. Bergius in Hannover. Er hat in der Werkstatt den ganze Millionen Jahre währenden Prozeß ablaufen lassen, der zur Bildung unserer natürlichen Steinfloßbildung führt. Diese sind bekanntlich die Reste einer prähistorischen reichen Vegetation. In dem Verkohlungsprozeß werden die Pflanzenleiber, die in erster Linie aus Zellulose, einer Verbindung von Kohlenstoff, Sauerstoff und Wasserstoff, entstehen, allmählich reicher an Kohlenstoff und gehen dabei nacheinander in Torf, Braunkohle und Steinkohle über.

Damit der Prozeß in Stunden oder wenigstens Tagen verließ, mußten wie Bergius in einem Vortrag auf der Freiburger Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker mitteilte, hohe Temperatur und hoher Druck angewendet werden. Um lokale Ueberhitzung zu vermeiden, war die Gegenwart von flüssigem Wasser erforderlich. In einem besonders gebauten Apparat, der auch bei hoher Temperatur die Anwendung großer Drücke erlaubte, wurde entweicher Torf oder Zellulose mit Wasser bis etwa 340 Grad erhitzt, also fast bis zur kritischen Temperatur des Wassers, d. h. der

Mannheim will an seine Stelle." Und um seinerwillen hätte also der böse Großhändler ein "die Moral und Gerechtigkeit jähler lorrumpierendes Treiben" in Offenburg veranstaltet, hätte auch der Minister Dr. Böhm Herrn Rehger als für seinen Posten ungeeignet befunden! Nur schade, daß auch hier wieder kluge Leute keine hatten. Bald mußte nämlich das erwähnte Gentlemenblatt eine Erklärung des Herrn Direktor Busch von der Elisabethschule in Mannheim aufnehmen, worin die Behauptung, er wolle nach Offenburg, als in jeder Beziehung un wahr bezeichnet wird. — Man wird es übrigens verstehen, wenn kein Schulmann die Sehnsucht besitzt, den verfahrenen Karren der Offenburger Realschule ins rechte Gleise zu schieben. Denn er ja auf die "liebvolle" Teilnahme der Amerikaner an seinem Amte jederzeit rechnen könnte.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. Juni 1912.

Der Nationalliberale Bezirksverein Lindenhof hielt Samstag im dichtbesetzten Saale des "Lobk" einen Vortragsabend statt. Der Vorsitzende, Herr Georg Frey, begrüßte die Mitglieder des Bezirksvereins und des Liberalen Arbeitervereins sowie ihre Damen in herzlichsten Worten und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Herr Kaufmann Pirius hielt dann in formvollendeter Weise einen fesselnden Vortrag über die Geschichte des deutschen Anteils der Nordsee, besonders auch den Charakter und die Bedeutung der Nordsee-Inseln. Der Vortrag fand eine wirksame Unterstützung durch die Vorführung einer großen Anzahl ausgezeichneter Lichtbilder (vom Norddeutschen Lloyd in Bremen in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt). So machte die Versammlung im Geiste eine Reise an die Nordsee mit: Ausgehend vom alten Bremen, den Weserfluß hinauf ins unendliche Meer, dann auf die Inseln Helgoland, Norderney, Vorkum usw. Die Einrichtung des modernen Lloyddampfers, das Leben und Treiben in den Seebädern, die Schönheiten des Meeres kamen gleichmäßig zur Geltung zur Darstellung. Mit lebhaftem und herzlichem Beifall dankte die Versammlung dem Vortragenden. Nach kurzer Pause ergriff dann Herr Parteisekretär Wittig das Wort zu einer politischen Ansprache. Er knüpfte an das eben Gesagene und schloß an, indem er hinwies auf die große Bedeutung der deutschen Handels- und Kriegsmarine. Innerhalb wenig Jahrzehnten hat das deutsche Volk wieder eine Geltung auf dem Meere erlangt, die lebhaft an die ruhmreiche Zeit der alten Hanse erinnert. Wir müssen Waren exportieren oder Menschen! Der deutsche Kaufmann aber bedarf des Schutzes durch die schlagfertige Kriegsschiffe. Wenn wir eine solche besitzen, wenn im Reichstag die bürgerlichen Parteien einmütig ihrer Verstärkung zugestimmt haben, so gerichtet das den Anhängern der Nationalliberalen Partei zu besonderer Freude, denn sie war es von jeher, die ohne Dank für Meer, Flotte und Kolonien eingetreten ist. Wenn andere Parteien es heute auch tun, ist es gewiß sehr erfreulich und beweist nur, daß die Nationalliberalen schon seit Jahrzehnten den richtigen Weg gegangen sind. Der nationalliberale Gedanke hat dergestalt den Siegeszug durch die deutsche Parteipolitik gemacht. (Lebhafte Beifall.) Deshalb soll nichts uns irren machen an der Treue zur alten ruhmreichen Partei, die über alles das Vaterland gestellt hat. Redner schloß mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland. — Herr Frey dankte unter dem Beifall der Anwesenden Herrn Pirius und dem zweiten Redner für ihre trefflichen Ausführungen, dankte auch Herrn Bergmann für die wunderbar scharfe Projektion der Lichtbilder. Der „offizielle Teil“ hatte damit sein Ende erreicht, was indessen nicht ausschloß, daß die Runde noch ein Stündchen harmonisch beim Glase Bier verweilt blieb.

Propaganda für Mannheim. In einer Auflage von 40 000 Exemplaren ist ein vom Verkehrs-Bereich herausgegebenes Prospekt erschienen. Derselbe sagt in deutscher, französischer und englischer Sprache knapp alles das, was der Auswärtige von der Rhein-Niederstadt wissen muß. Zwölf große Illustrationen der hauptsächlichsten Lebenswichtigkeiten unterstützen die mit dem Prospekt beabsichtigte Empfehlung Mannheims in sehr zweckdienlicher Weise. Daß auch bei dieser Veröffentlichung der Verkehrs-Bereich der neuesten Richtung für praktische Bekanntschaft, hauptsächlich durch das Bild zu wirken, zeigt schon die Titelseite, welche vortrefflich gelungene Aufnahmen der Altstadt sowie der Altstadt vom „Schütte-Lang“ aus wiedergibt. So fällt die Flugstrift schon durch ihr äußeres Gewand auf, was bei der Menge von Propagandamaterial, welches sich in den Sommerfrischen-Hotels und Reisebüros anammelt, nicht unterschätzt werden darf. Der Prospekt wird nächstens im In- und Auslande eine systematische Verbreitung erhalten; er wird auch an Einheimische kostenlos verabreicht, welche ihn nach auswärts verschicken, oder mitnehmen wollen. Für den neuen Stadtführer des Verkehrs-Bereichs besteht bereits eine außerordentlich starke Nachfrage von auswärtigen, obwohl die eigentliche Reisezeit noch nicht begonnen hat. Der Stadtführer wird den Mitgliedern des Verkehrs-Bereichs gegen Legitimation im Verkehrs-Bureau kostenlos überlassen, ebenso auch dem Verein neu Beitretenden. In den nächsten Tagen wurde die umfangreiche Artikelserie über Mannheim in illustrierten Zeitschriften wesentlich erweitert. So bringen, teils in englischer, teils in deutscher Sprache, die Marlton-Vorzeitungen von etwa 12 im Monat Juni nach Europa fahrenden transatlantischen Dampfern illustrierte Abhandlungen über unsere Stadt; in der Zeitschrift zur 111. Tagung des Vereins schweizerischer Touristen ist Mannheim erwähnt; die Festnummer des Verbandstages des Deutschen Fährverbandes beschäftigt neben Heidelberg und Ludwigshafen (Anilinfabrik) unsere Stadt in einem umfangreichen illustrierten Artikel, ebenso ein neuer erschienenen Rheinalbum „Der Rhein vom Bodensee bis Köln“. Verschiedene korporative Besuche auswärtiger Gesellschaften haben in den letzten Tagen stattgefunden. Während der letzten Woche tagte hier der von über 100 Teilnehmern besuchte Verbandstag der Branerei- und Mälzerei, am Freitag statteten die Studierenden des Technikums Bildhauerbau unserer Stadt einen Besuch ab und besichtigten die Hafenanlagen sowie die Skoonlagen der Rhein-Schiffahrts-Aktien-Gesellschaft vorm. Fendel. Heute finden sich in unseren Mauern 125 Studierende der Maschinen-Ingenieur-Schule an der eidgehörigen Hochschule für die, welche unter anderem die Etablierung des Benz u. Cie. sowie Lang besichtigen. Heute abend treffen die Studierenden des Badagogischen Universitäts-Seminars Jena hier ein, um die Mannheimer Volkshochschuleinrichtungen kennen zu lernen.

Stenographisches. Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, eröffnet der Stenographenverein Stolz-Schrey am Dienstag, 18. Juni in seinem Vereinslokal U. 6, 19, einen neuen Unterrichtskursus für Anfänger. Die in den letzten Wochen erlangenen großen Wettbewerbsfolge zeigen, daß im Verein mit Erfolg an der Heranbildung tüchtiger Stenographen gearbeitet wird.

Das gekrige Unwetter hat im Schwelinger Schloßgarten eine Kaskade mitten entzwei gedrohen, die hier am Schloß in der Höhe des grünen Tores steht. Glücklicherweise richtete der abgebrochene Teil, der 15—18 Meter lang ist und 70 Zentimeter untere Dicke hat, keinen weiteren Schaden an. Aus R. Heinfelden (H. Siedingen) wird gemeldet, daß die in der vergangenen Woche niedergegangenen Regenmassen, die sonst harmlos in ihren alten Betten dahineilenden Wasserläufe zu mehr oder minder gefährlichen Strömen anwachsen ließen, die mit ungeheurer Schnelligkeit über die Ufer traten und Felder und Wälder überschwemmten. Der meiste Schaden wird durch die Schuttablagerungen und Unterwaschungen der Wege und Straßen verursacht. Der die Gemarkungen Kollingen und Badisch-Rheinfelden durchfließende Dürbach hat besonders in Badisch-Rheinfelden großen Schaden angerichtet. In Kollingen drang das Wasser in die Kellerräume ein, sodas die Wasser- und Feuerwehralarmiert werden mußte. Das Wasser erreichte über 1 Meter Höhe. Die Beherrmannsdorfer arbeiteten Tag und Nacht, um dem Wasser Abzugskanäle zu schaffen. Der Schaden ist sehr beträchtlich. In R. Heinfelden erreichen die Wassermassen des Dürbaches eine derartige Höhe, daß die Einwohner in das zweite Stockwerk ihrer Häuser flüchten mußten. Das Wasser erreichte teilweise bis zu 4 Meter Höhe. Auch in Weuggen haben die zu Tal gehenden Wassermassen starke Verheerungen angerichtet. Straße und Wege haben schwer gelitten. Das Wasser erreichte hier eine solche Höhe, daß der Bahndamm teilweise überflutet war. Aus Kleinlausenburg (H. Siedingen) wird der „Bad. Br.“ gemeldet, daß der Rhein über Nacht unheimlich gestiegen ist. Seine schmutzigen Fluten sind weichen über die Ufer getreten und überschwommen die Wasserbauten. Der linksrheinische Schienenweg der Eisenbahn ist überflutet, ebenso sind alle Brücken überschwemmt. Die Wasser- und Uferbauten rufen vollständig. Der Baseler Rheinegel hat mit 3,20 Meter gestiegen seinen höchsten Stand erreicht. Nach den letzten Messungen fällt das Wasser wieder, sodas weitere Hochwassergefahr ausgeschlossen erscheint.

Beim Turnfest des Turn- und Festklub Ludwigshafen, mit welchem auch ein Wettturnen verbunden war, wurden von den Mannheimer Turnern eine größere Anzahl Sieger. Beim Kunstturnen (obere Stufe) wurde 2. Germania Volkert vom Turnverein Mannheim mit 90 1/2 Punkten, 3. Eugen Köppler Tg. mit 90 Punkten, 6. Karl Knapp Tg. mit 89 1/2 Punkten, 7. Karl Wachs muth Tg. mit 89 1/2 Punkten, 9. Wilhelm Götz, Td., mit 80 Punkten, 10. Karl Spiegel, Tg., mit 79 1/2 Punkten, 13. Emil Diehm, Td., mit 74 Punkten und 14. Val. Froh, Td., mit 73 Punkten. In der Unterstufe wurde 3. Emil Hoffmann, Td. Germania und Adam Orth, Td. Redaran, mit 94 1/2 Punkten, 12. Anton Köfer, Td. Germania mit 79 1/2 Punkten, 16. Jakob Schaal, Td. Redaran, mit 77 Punkten, 17. Wilhelm Deuser, Td., mit 76 1/2 Punkten, 21. August Rutz, Td., mit 74 Punkten, 22.

Die Lourensfahrt Mannheim-Rotterdam des Mannheimer Ruderklubs mußte letzten Samstag abgebrochen werden, da die Ruderer mit zu unruhigem Wasser zu kämpfen hatten. Die Reise wurde in Lobitz, 100 Kilometer von Rotterdam, abgebrochen. Zwei Mitglieder befinden sich bereits auf der Heimreise, während die übrigen nach Rotterdam mit der Bahn weiterfahren. Es ist bedauerlich, daß der so erfolgreich begonnenen Tour durch unglückliche Witterungsverhältnisse ein so vorzeitiges Ende bereitet wurde.

Neues aus Ludwigshafen. Lebensmüde. Der 69 Jahre alte Invalide Johann Georg Schleich hat sich gestern vormittag im Schwelinger Wald erhängt. Als Motiv wird unheilbares Leiden angegeben.

Verhaftung eines Fährwärters. Der verheiratete 31 Jahre alte Fährwärters Friedrich Köppler stohlt am Samstag nachmittag aus der Fährfahrt einer Wirtshaus in der Kaiser Wilhelmstraße ein Fahrrad im Wert von 200 Mark und flüchtete damit nach Wundenheim. Auf polizeiliche Veranlassung der dortigen Polizei gelang es, den Dieb am Ortseingang abzufassen. Der Verhaftete hat schon zahlreiche Räder gestohlen. Er redete sich jedoch immer damit heraus, daß er angab, er habe die Räder geklaut.

Rebels. Die Gelegenheitsarbeiter Johann Kober und Hermann Hartmann belästigten am Samstag abend in betrunkenem Zustand sämtliche Passanten der Ludwigstraße. Als ein Schutzmann gegen sie einschritt, schrien und schimpften sie, was dazu beitrug, sodas sie in Notarrest verbracht werden mußten. Als ein Schutzmann gestern früh die Arrestzelle öffnete, um beide wieder frei zu lassen, fand Kober im Adamskostüm da. Er hatte sich sämtliche Kleider vom Leib gerissen. Sie lagen in kleinen Fetzen in der Zelle.

Aus dem Großherzogtum. Y Jüresheim, 17. Juni. Der hiesige Gesangverein „Germania“ feierte gestern sein 50jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß fand am Samstag abend Lampionzug und Festbankett statt. Beim Bankett hielt Herr Pfarrer Müller die mit großem Beifall ausgenommene Festrede. Fräulein Hildenbrandt trug einen Prolog vor. Der Vorsitzende des Vokalgruppenverbandes, Herr Hauptlehrer Steinmann übermittelte die Glückwünsche des Gaus. Der Festpräsident toastete auf unseren Großherzog. Am Sonntag mittag war im „Blau“ Jubiläumskonzert, bei welchem Herr Obermüller Stäbel (Vox), Herr Philipp Wagner (Tenor) und Herr Alfred Köhler (Violino) mitwirkten und reichen Beifall fanden. Von der ehemaligen Festdame Fräulein Frieda Dirsch traf im Laufe des Nachmittags ein Glückwunschtelegramm aus Ströbberg ein. Abends war Ball und heute ist Volksfest. Nachstehende Mitglieder gehören dem Verein 25 Jahre an: Joseph Reil, Josef Weibel, Leonhardt, Grimm, Peter Grimm, Ludwig Hildenbrandt, Adam Bertold, Friedrich Weibold, Karl Haas, Michael Siegel, Johannes Haas, Karl Müller, Heinrich Jäger, Adam Braun, Leonhardt Jäger, Friedrich Schlegelmann, Joseph Metel und Peter Mauer.

Heidelberg, 16. Juni. Beim Schloßfest des Pfälzerbundes Deutscher Frauen wurde eine Einnahme von rund 10 000 M. erzielt. Der Reingewinn beträgt über 6000 Mark.

Menzingen, 14. Juni. Man schreibt uns: In Ihrer Mittagszeitung vom 13. Juni brachten Sie unter Heidelberg die Meldung, daß eine am Montag abend im neuen Bahnhofsgebäude aufgefunden Leiche als diejenige des früheren Steinbruchsbesizers Mehl aus Sulzfeld erkannt werde. Darauf ist zu erwidern, daß Friedrich Mehl bis zu seinem Tode noch Steinbruchsbesitzer war und bis dahin in guten Verhältnissen stand. Er hatte in den letzten Jahren schwere Geldschwierigkeiten, verfiel dadurch in Schwermut und verbrachte in diesem Zustande, wie ärztlich festgestellt wurde, die Tat. Frau Frieda Remming geb. Mehl, Galtshaus „zum Laun“.

BNO. Söbrenau, 16. Juni. Der von hier flüchtig ge-gangene Gerichtsvolkshüter Spors hat sich bei der Großh. Staatsanwaltschaft in Waldsbut selbst gestellt; er wurde ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. Er wird sich wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten im Dienst zu verantworten haben.

BNO. Ottersweier, 16. Juni. Die seit einigen Wochen in der Kreisfliegenplage Hub aufgetretenen Vögel sind aus-

Temperatur, oberhalb deren es nicht mehr als Flüssigkeit bestehen kann. Der dabei entwickelte Druck betrug über 100 Atmosphären. Sowohl der Torf wie die Kalksteine verwandelten sich dabei in ein Produkt, das nach der chemischen Analyse mit der natürlichen Steintafel gleich war.

Bergius bestimmte nun die Geschwindigkeit der Kohlebildung aus Bellulose bei verschiedenen Temperaturen. Er stellte fest, daß der Vorgang, der bei 310 Grad 64 Stunden erforderte, bei 340 Grad bereits in acht Stunden verlief, daß also die Reaktionsgeschwindigkeit sich, wie bei den meisten chemischen Prozessen, bei der Erhöhung der Temperatur um 10 Grad verdoppelt. Hieraus ließ sich mit einiger Annäherung die Geschwindigkeit der natürlichen Kohlebildung bei der Bodentemperatur berechnen. Sie ergab sich zu etwa acht Millionen Jahren, eine Zahl, die in der Tat mit den Angaben der Geologen über das Alter der Steintafel-Flöze annähernd übereinstimmt.

Hauptmanns „Gabriel Schillings Nacht“ in Lauchstedi. In Lauchstedi, in dem alten Goethe-theater, wurde nunmehr Gerhard Hauptmanns „Gabriel Schillings Nacht“, von dem wir f. B. ein Kapitel im Kautsketon zum Abdruck brachten, am Freitag zum ersten Male aufgeführt. Dieses Drama, an dieser gewichtigen Stelle, einem kleinen Kreis vorgeführt zu werden, war Hauptmanns schicksalhaftes Glück. Und das ist begreiflich. Es ist ein tragisches Spiel vom Künstler und dem Leben und enthält sicher sehr viel Berichte persönlich erlebter Stimmungen und Qualen, die dem Menschenbildner Hauptmann freilich zum objektiven Erleben fremder, von ihm erschaffener Menschen werden.

Der Gesamtindruck des Wertes ist freilich, so wird geschrieben, ein unerwarteter, weil ein Mann, der im Joch einer Frau sich wendet, auf der Bühne immer sich laglich ausnimmt. Die Wirkung des Stüdes war daher zuerst sogar auf dieses fast ganz aus Anhängern Hauptmanns zusammengelegte Publikum gerichtet. Erst die beiden letzten Akte ließen laute Bel-

stimmungen hervorrufen. Nach Schluß des vierten Aktes, der die Jonknecht zwischen den beiden Frauen entfalt, wandte das Publikum sich Gerhart Hauptmann zu und brachte ihm eine Ovation, für die er vom Balkon herunter dankte. Die Ovation wiederholte sich nach Schluß des fünften Aktes.

Mit der Rolle des Gabriel Schilling fand sich Billi Grünwald ab, so gut es eben möglich war. Ella Durieux gab die dämonische Kuffin so unsummbärisch, wie der Autor sie geschildert hat. Die beste unter den schauspielerischen Leistungen bot Frau Veriens als Schillings Frau Eveline. O. Geibler spielte den lebenskräftigen Bildbauer Maurer etwas farblos, woran übrigens der Dichter mehr Schuld trägt als der Darsteller, und Helene Thimig verließ der Geigerin Lucie alle vom Dichter gewünschte frische Wirklichkeit. Schillers Jugendzeit hob die weniger wirklich dramatischen Momente heraus, die das Stück enthält. Die hübschen Landschaften der Oberrhein, welche die Dekorationen bildeten, waren von Max Liebermann entworfen.

Mozarts Zauberflöte in Cambridge. Schon irgend welchen Luxus der Ausstattung, auf einer kleinen Bühne, den Künstlern mittlerer Begabung gelungen und gepfeilt. Und dennoch ein großer Erfolg! Die Londoner Zeitungen brachten darüber lange Berichte. Interessant war in jedem Falle die Sache, denn wenn die Ausstattung nicht nachhilft, muß die Musik wirken. Die Musik ganz für sich, durch das Medium eines vorzüglichen Musiklers (Edward Dent) und der einzelnen Sänger, unterstützt vom Orchester einerseits und einer wirksamen Darstellung andererseits. Da die Bühne von Cambridge die Möglichkeit völlig aus-schließen mußte, die Zauberflöte als „fancy-play“ darzustellen, so hatte man sich mit den Mitteln der Vorzeit beholfen: man hatte nur eine einzige Dekoration: in mittlerer Höhe der Bühne erhebt sich, auf eine Terrasse gebaut, ein Tempel in einfach-edlem Stil. Ein Vorhang, der diese Dekoration dem Publikum entzog, mußte den Zuschauern die holde Täuschung von Gärten, Zimmern und Pa-

lästen geben. So wurden alle Schwierigkeiten umgangen und der Phantasie des Zuschauers überlassen, sich die Bilder selbst zu schaffen. Das Wagnis gelang. Die Begeisterung der ausübenden Künstler überstieg sich auf das Publikum, die Aufführung von Mozarts Zauberflöte wurde ein Ereignis. ... So weit die Berichte. Sie lehren uns, daß künstlerische Arbeit auf der einen, die Empfänglichkeit eines unverbildeten Publikums auf der anderen Seite mehr gelten als die Kunst der modernen Ausstattung. Gewiß hat auch sie ihr volles Recht, aber wo die Empfänglichkeit des Publikums fehlt, wo Mozart nicht von einem rechten Mozartwerkhaber ausgelegt wird, da hilft auch der schönste Rahmen nicht.

Kleine Mitteilungen.

Aus Stockholm wird berichtet: Der ständige Sekretär des Nobelkomitees für Literatur an der schwedischen Akademie Dr. Carl David af Wirsén ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Aus Paris meldet uns ein Telegramm: Anatole Leroy-Beaulieu, Mitglied des Instituts, ist gestorben.

Kada Kaba und Gustav Meyrink haben gemeinsam ein Lustspiel „Bubi“ verfaßt, das demnächst mit eigens zu diesem Zweck ergründetem Ensemble im „Münchener Volkstheater“ zur Aufführung gelangt.

Aus München wird gemeldet: Otto Borngräber erst-liches Ministerium, Die ersten Münchener wurde jetzt nach dreijähriger Landesberol für die Aufführung am Münchener Schauspielhaus freigegeben.

In Wachen ist an Stelle des nach München berufenen Professors Schicklerath der fürkliche Kapellmeister Fritz Buch in Birmont zum städtischen Musikdirektor ernannt worden.

Landwirtschaft.

BC. Paris, 16. Juni. Am 30. Juni läuft der Notfruchtmarkt für Futter- und Strohmittel ab. Es ist deshalb dringend zu raten, noch im Monat Juni den Bedarf von Futtermitteln, Strohstroh und Torf für den Sommer zu beschaffen und zwar möglichst bald, da bis auf Ende Juni die Sendungen sehr unregelmäßig und leicht Verzögerungen eintreten dürften, wodurch dem Empfänger Notstandsfruchtvergrößerungen verlässlich gehen. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes rät seinen Mitgliedern baldmöglichst viel Stroh, Malzkeime, Kleie, Besam-, Reisp- und Weizen sowie Weizenfuttermittel zu beziehen, deren Preise vom Verband seit 1. Juni ermäßigt worden sind.

Volkswirtschaft.

Verbandstag der Oberbadischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Der 46. Verbandstag der Oberbadischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nahm am Freitag in Billingsheim seinen Anfang. Nachmittags fand die erste Hauptversammlung statt, die mit einer Begrüßungsansprache des Herrn Verbandsdirektors Stadler eröffnet wurde. Die Tagesordnung brachte u. a. den Lehrreden und bedeutenden Vortrag des Verbandsamtmanns Herrn Justizrat Professor Dr. Crüger über die verschiedenartigen Kreditunterlagen, mit denen die Genossenschaften bei Gewährung von Krediten zu rechnen haben. Ueber Regierungsverhältnisse von Vorstand und Aufsichtsrat sprach Herr Verbandsdirektor Schumacher-Stuttgart. Redner führte die Verfassung der wichtigsten Aufgaben der Vorstände und Aufsichtsratsmitglieder und ihre schwere Verantwortung vor dem Gesetz, den Mitgliedern der Genossenschaften vor Augen.

Am Abend versammelten sich die Teilnehmer zu einem Festbankett in der Festhalle. Am Samstag früh folgte zunächst die Besichtigung hiesiger landwirtschaftlicher und industrieller Anlagen. Um 10 Uhr begann in der Festhalle die zweite Hauptversammlung in der 28. Versammlung mit 122 Mitgliedern vertreten waren. Als Regierungsvertreter wohnte Herr Regierungsdirektor Dr. Sander der Versammlung bei. Im Namen der Stadt Herr Gemeinderat Schleicher und namens der Schwarzwälder Handelskammer Herr Präsident Haas-St. Georgen. Anknüpfend an die Erörterung des Jahresberichts sprach Herr Justizrat Prof. Dr. Crüger über die Ausdehnung der Genossenschaften und die Liquidität. Nach umfangreichem Bericht des Verbandsamtmanns, Herrn Schumacher-Stuttgart, gab Herr Direktor M. A. in längerer Ausführungen einen Überblick über die Bestimmungen des Reichsgesetzes. Nach ihm referierte Herr Verbandsdirektor Stadler kurz über „Die Wandlung sogenannter ländlicher Darlehensbanken“, im Besonderen dieses Vortrages fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

Der Verband stimmt mit Bedauern Kenntnis davon, daß der Verein landwirtschaftlicher Vereinigungen bei seiner Agitation für Gründung landwirtschaftlicher Darlehensbanken nicht in ausreichender Weise die Frage prüft, ob in den einzelnen Orten das Bedürfnis nach Gründung einer weiteren Kreditgenossenschaft vorhanden ist.

Schließlich sprach Herr Verbandsamtmann Dr. Crüger noch über die Folgen, die die Reichsversicherungsordnung für das Genossenschaftswesen hat und endlich noch über das Gesetz betreffend die Versicherung der Privatstammkapitalien. Mit einem gemeinsamen Mittagsessen im Hotel „Blume-Voh“ errietete die Tagung ihr Ende. Die nachfolgende Tagung findet am Freitag des Herrn Mitgliedsmeisters Böhler in Donauweinsingen statt.

Gebrüder Stollwerk, A.-G. in Köln.

Wie der Geschäftsbericht für 1911 ausführt, brachte das abgelaufene Jahr in fast allen Abteilungen erhöhte Warenumsätze und Gewinnverhältnisse. Die Fabrik in Köln seien im Berichtsjahr, besonders zur Hauptgeschäftzeit, derart beschäftigt gewesen, daß die Gesellschaft viele Aufträge ablehnen mußte, um bereits früher angenommene rechtzeitig ausführen zu können. Aus diesem Grund habe sich die Gesellschaft zu Erweiterungsbauten entschlossen. Auch der Geschäftsverlauf der Preßburger Fabrik sei in allen Abteilungen recht zufriedenstellend gewesen, so daß nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen 10 Prozent Dividende auf das Stammkapital verteilt werden können. Die neuerbaute Fabrik in Wien sei im Berichtsjahr in Betrieb genommen und dürfte infolge der erheblich fortgeschrittenen Aufbauphase schon bald voll ausgenutzt werden. Infolge der auch im laufenden Jahr andauernden Abflachung wird zur Veranschlagung der Betriebsmittel das Kapital von 3 auf 4 Millionen Kr. durch Ausgabe von 700.000 Kr. Vorzugs- und 200.000 Kr. Stammaktien erhöht werden. Die neuen Vorzugsaktien haben österreichisch-ungarische Banken mit entsprechendem Kautschid übernommen, während die Gesellschaft die Stammaktien gehalten hat. Sie besitzt somit das ganze Stammkapital. Die Zollverhältnisse-A.-G. erzielte durch größere Mengenabnahme im Berichtsjahr ein besseres Ergebnis. Umsatzeffektiv 129.375 A. (i. V. 100.783 A.) und nach 172.515 A. (100.839 A.) Abschreibungen ergab sich ein Reingewinn von 1.724.170 A. (1.574.209 A.) zu folgender Verwendung: Rücklage 75.490 A. (71.937 A.), Sonderumlage für die Vorzugsaktien 100.000 A. (wie i. V.), Zafon-Heuerumlage 35.000 A. (wie i. V.), Gewinnanteile 28.073 A. (22.996 A.), Abschreibungen und Verzugungsfälle und Unterhaltungslosse 80.000 A. (75.000 A.), anhergenommener Beitrag zur Verzugungsfälle und Unterhaltungslosse anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Firma als Aktiengemeinschaft 50.000 A. 6 Prozent (wie i. V.) Dividende auf die Vorzugsaktien 420.000 A. (wie i. V.) und 9 Prozent (8 Prozent) auf die Stammaktien 810.000 A. Vortrag 125.007 A. Nach dem Vermögensvergleich betragen u. a. die laufenden Verbindlichkeiten und Bankschulden 3.854.863 A. (4.430.836 A.), die Hypothekenschulden 2.881.019 A. (3.698.992 A.) und die Kassenverbindlichkeiten 401.444 A. (688.992 A.). Andererseits betragen die Ausstände 1.8.043.647 A. (2.702.487 A.) während die Ausstände 11.8. durch die Rückzahlung des Remortor Zweifels auf 501.147 A. (1.200.092 A.) vermindert. Bankguthaben, Giro und Kasse betragen auf 770.335 A. (790.693 A.) und Vorkaufungen und Verpauere auf 10.805.454 A. (10.712.826 A.). Die Bilanzverhältnisse haben sich infolge der Abflachung sowohl bei dem Kölner Stammkapital wie bei sämtlichen Unternehmungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist, mit Ausnahme des durch den Kostenkreis beeinflussten englischen Geschäftes, befriedigend weiterentwickelt. Tagungen dürfte das Ergebnis wohl durch die außergewöhnlich hohen Zuderpreise beeinflusst werden.

Kolonialwerte.

(Bericht des Deutschen Kolonialkomitees G. m. b. H., Hamburg, Hofe Bleichen).

Die Sensation auf dem Markt für Kolonialwerte war die außerordentliche Preissteigerung, welche die Aktien der S. H. Blomann u. Co. Salpeterminerale aufzuweisen haben. Bereits in unserm letzten Bericht hatten wir auf den guten Abschluß der Gesellschaft hingewiesen und dieser brachte dem Papier immer neue Käuferfichten, sodaß bei verhältnismäßig knappem Material die Kurssteigerung zuerst auf 300 Prozent und dann innerhalb zweier Tage auf 380 Prozent getrieben wurde. Realisationen drückten den Kurs dann wieder auf 370 Prozent. Südsee Phosphat Aktien waren etwas niedriger. Die Mittelungen in der Generalversammlung konnten nicht recht befriedigen.

D. D. A. G. Anteile konnten zum großen Teil ihren Preisverlust wieder einholen, auch sonstige ostafrikanische Pflanzungswerte waren recht befestigt.

Von Amerika Wertten waren die Aktien der beiden Kakao Gesellschaften Rhinoadi und Victoria zu höheren Preisen begehrt, auch die Aktien der Amerium Kaufschaf Co. befestigten ihren Kurs etwas auf, da die Abschlußziffern befriedigten, wenn auch eine Dividende wieder nicht zur Verteilung gelangte.

Südwestafrikanische Werte blieben nach wie vor lustlos. Diabi sind in die frühere Geschäftslage wieder zurück gefallen, nachdem zeitweilig versucht war, eine Belebung des Marktes herbei zu führen.

n. Mannheimer Produktenbörse. Der Markt nahm heute einen unveränderten Verlauf. Die Offerten vom Auslande waren im allgemeinen unverändert, nur für Roggen und Futtergerste wurden etwas höhere Preise verlangt, die Umsätze nahmen aber keine größeren Dimensionen an. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für vllätschen, norddeutschen Weizen und Aernen um 0,25 M. per 100 Kg. erhöht, für russische Futtergerste und Platahofer dagegen wurden die Preise um 0,25 M. per 100 Kg. ermäßigt. Auch für Weizen- und Roggenmehl, der Absatz hierin ist weiter schlep-pend, wurden die Notizen um 0,25 M. per 100 Kg. herab-gesetzt.

Vom Ausland werden angeboten die Lohne gegen Kassa ein Rotterdam: Weizen Capote-Blanca oder Parletta-Ruffa 76 Kg per Juni-Juli M. 167.——167,50, dito ungarische Huskat 77 Kg per Juni-Juli M. 168.——168,50, dito ungarische Santa Fe 78 Kg per Juni-Juli M. 169.——169,50, dito ungarische 78 Kg per Juni-Juli M. 164.——164,50, Redwinter II der Januar M. 000,00—000,00, Manitoba Nr. 3 per Mai-Juni 177.——177,50, dito Nr. 4 per Juni-Juli 167.——167,50, Wfa 9 Bud 30-35 prompt M. 182,50 bis 183.—, Wfa 10 Bud M. 184.——184,50, Kama 10 Bud 5 Schwinn. 183.—, Wfa 10 Bud M. 184.——184,50, Kama 10 Bud 5 Schwinn. M. 191.——191,50, Rumänier 78-79 Kg per prompt M. 179.— bis 179,50, dito 8%, blauefrei prompt M. —, Rumänier 79—80 Kg. 8 Prozent blauefrei M. —, dito per prompt M. 180,50—181.—, Norddeutscher 78,79 Kg, wiegend per prompt Verladung 181.——181,50, Roggen russischer 9 Bud 10-15 per prompt M. 143,50—144.—, dito Bud 20-25 per prompt M. 145.——145,50, dito 9 Bud 30-35 per prompt 147.——147,50, norddeutscher 74,75 Kg per prompt Matf 140—149,50.

Gerste russische 59—60 Kg. per Juni-Juli M. 146.——146,50, dito 59-60 Kg. per prompt Matf 145.——145,50, rumänische 59-60 Kg. per Juni-Juli M. 146.——146,50, La Plata 58 Kg. per Juni-Juli 146—146,50.

Wais Raptata gelb ruc terms schwimmend Matf —, —, —, Juni-Juli M. 111.——111,50, Donon Golaf Rognantian prompt M. 127.——127,50, Odeha per prompt M. 124.——124,50, Novorissil per prompt Matf 000—000,00, Bired per prompt Matf 130—130,50.

Hafet russ. 46-47 Kg. Juni-Juli M. 146.——146,50, dito 47-48 Kg. prompt M. 147.——147,50, Donau 46-47 per Juni-Juli M. 146,50—147,50, 50-51 Kg. Juni M. 000.——000,00, La Plata 46—47 per Juni-Juli M. 124,50—125.—.

Rheinischer Aktienverein für Zuderfabrikation in Köln. Die Verwaltung teilt mit, daß sie über die Lage ihres Unternehmens die folgende Auskunft erteilt habe. Die Allgemeinverhältnisse im Zudergeschäft sind im laufenden Geschäftsjahr infolge der vorjährigen Höhenenergie und der die deutsche Zuder-Industrie schädigenden Angekündnisse seitens der Brüsseler Konvention an Ausland während recht schwierige und beeinflusst aus unter Geschäftsbauernd in ungünstiger Weise. Nach dem heuligen Status dürfte vielleicht mit einem allerdings erheblich geringeren Gewinn, als im Vorjahr, gerechnet werden, wie sich aber das Geschäftsergebnis bis zum Schluß des Jahres erhalten wird, hängt wesentlich von dem Verlauf der nächsten vier Monate ab. Es läßt sich deshalb heute noch nichts Bestimmtes über das Ergebnis sagen. Dazu ist zu bemerken, daß die jüngst erfolgten Angebote von Dividendenbesitzern und Aktien, die der Verwaltung nahestehen, mit dem Hinweis darauf be-kräftigt wurden, daß keine Dividende zu erwarten sei. Dem wird auch durch die vorliegende Mitteilung nicht widersprochen.

Sohlenlohe-Berle, A.-G. in Sohlenlohehütte. Nach 3.545.206 A. (i. V. 3.887.159 A.) Abschreibungen und 1.280.000 A. (i. V. 80.000 A.) Abschreibungen beträgt der Reingewinn 1.148.885,966 A. (1.887.712 A.) Vortrag 9.147.400 A. (i. V. 9.142.927 A.). Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 18. Juli einzuberufenden Hauptversammlung wieder eine Dividende von 11 Prozent vorzuschlagen und 94.423 A. (95.996 A.) vorzutragen. Die Ausschüßen für das laufende Geschäftsjahr werden als betriebliegend geteilt.

Konkurse in Baden.

Freiburg. Anton Biehler, Landwirt und Holzhandwerker in St. Wilhelm. Konkursverwalter G. Montgel, Anmeldedrit 3. Juli, Prüfungstermin 13. Juli 1912.

Freiburg. Anton Biehler, Landwirt und Holzhandwerker in St. Wilhelm. Konkursverwalter G. Montgel, Anmeldedrit 3. Juli, Prüfungstermin 13. Juli 1912.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 17. Mai. Vom 18. ds. Mts. an wird die Notierung der Aktien der Baumwollspinnerei und Weberei Somperthelm, vorm. G. v. Grote-Hentch, einachsel.

* Die Konferenz der Deutschen Zugerhändler-Vereinigung in Offenach. Offenach, 17. Juli. In der angeknüpften Konferenz der Deutschen Zugerhändler-Vereinigung waren sämtliche Vereinigungen vertreten und zwar die Rheinische-Westfälische, die Nord-, West- und Mitteldeutsche, die Süddeutsche und die Dividende-Vereinigung sowie das Berliner Zuger-Kontor. Man nahm miteinander die Fälligkeit und hat sich über die Marktlage in befriedigender Weise ausgesprochen. Bezüglich der schwebenden Verlängerungsverhandlungen glaubt man laut „Akt. Bl.“, daß eine Einigung mit dem Stahlwerksverband zustande kommt. Es sind noch einige formelle Hindernisse zu beseitigen.

* Bielefeld, 17. Juni. Die Viehfabrik Gebr. Berthelmer in Bielefeld in Zahlungsmittelverleihen geraten. Die Aktien betragen rund 420.000 A., denen 250.000 A. Passiven gegenüberstehen. Betroffen sind u. a. der Bremer Bankverein mit 211.000 A., die A. Z. durch Hypothek belegt sind. Nach längerer Verhandlung ist mit Hilfe von Verwandten und des einen Geschäftsbildhabers ein außergerichtlicher Vergleich zustande gekommen. Der Bremer Bankverein läßt laut „Akt. Bl.“ von seinen Forderungen 50.000 A. nach, die Vergleichsbilger erhalten 55 Prozent, kleinere Gläubiger bis zu 20 A. und die Handwerkerforderungen werden voll befriedigt.

Der Zoll mit Kanada.

* Ottawa, 17. Juni. Ähnlich wird eine lange Liste von Gegenständen bekannt gegeben, für die die Zölle reduziert werden. Darunter befinden sich Materialien zur Fabrikation von Hüten, Gummiwaren, optischen Instrumenten und Seidenwaren, ferner verarbeitete Eisen und Stahlwaren, wie sie bei Anfertigung von Matten Verwendung finden. Die Liste wird nach dem britischen Vorzugsstarif Zollfreiheit genießen.

Mannheimer Effektenbörse

vom 17. Juni.

Die Börse nahm einen stillen Verlauf. Kursveränderungen verzeichneten: Brauerei Schwarz, Sueder 126 G., Mannheimer Dampf-schiffbau-Aktien 57 B., Mannheimer Lagerhaus-Aktien 88,30 B. und Süddeutsche Drahtindustrie-Aktien 120 B.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 17. Juni. (Rondobörse.) Zu Beginn der neuen Woche schien es, als wolle die zum Durchbruch gelangte Befestigung wieder verloren gehen. Die günstigen Nachrichten von der Rheinisch-westfälischen Eisenindustrie machten auf das Geschäft nur wenig Eindruck. Gute Aufnahme fand der Saatenstandsbericht Deutschlands. Von der Sonntagsbörse des Remortor Marktes lagen zwar behauptete Kurse vor, doch verhielt sich die Spekulation infolge des Preisrückganges zwischen Notabel und Laif sehr reserviert. Es fehlte ferner noch an weiteren Aufträgen aus dem Privatpublikum. Die Umsätze am Bankmarkt waren bescheiden. Von den führenden Papieren wurden amerikanische wenig beachtet. Lombarden fest, Baltimore ruhig. Schantung behauptet. Schiffahrtaktien konnten sich bei beherrschenden Umsätzen befestigen. Elektrowerte waren vereinigt besser. Akkumulatoren Berlin erholten 2 1/2 %, Bergmann 1 1/2 % niedriger.

Von Montanwerten zeigte Böhmit feitere Tendenz, die übrigen sind wenig verändert. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung ungleichmäßig. Chemi Werte 2 1/2 % höher, dagegen Kumpfsche 5 %, Durlapp 3 1/2 %, Admetwerte 4,00 % niedriger. Chemische Werte waren abgeschwächt. Deutsische Anleihen nur mäßig behauptet. Von ausländischen Russen abgeschwächt. Ebenso 5 % Mexiko niedriger.

Das Geschäft hat sich auch im weiteren Verlauf nur wenig verändert, doch ist die Tendenz befestigt. An der Nachbörse ruhig und gut behauptet.

Es notierten: Credit 200, Disc. 184 1/2, Dresd. 152 1/2, Staatsb. 153 1/2, Lomb. 10 1/2, Baltimore 100 1/2, Bergrecht auf Siemens Werke, Vertriebe A.-G. erstmals 1 % bez. Chemische Griseheim notierten 2 1/2, Bezugsrecht; Wafz u. Freitag notierten 2 1/2, Bezugsrecht 140,75 bez.

* Berlin, 17. Juni. (Rondobörse.) Die Geschäftslage und die Zurückhaltung des Publikums scheint sich auch auf die neue Börsewoge übertragen zu wollen. Anregungen von Belang, sowohl von den Auslandsbörsen als auch von der Industrie lagen

nicht vor, so daß die Realisationsneigung zunächst wieder etwas ausgesprochen in Erscheinung trat. Dies gilt namentlich von Montanwerten und Banken, doch hielten sich die Kursbewegungen in engen Grenzen, und betrogen nur bei Deutsch-Rugenburg nahezu 1 Prozent. Auch Kanada bröckelte bei stillem Verkehr mäßig ab. Gut behauptet konnten ihren Kursstand Schiffahrts- und Elektrowerte. Größere Umsätze zu ansehnlichen Preisen fanden auf günstige russische Grubeausfichten und höheres Petersburg nur in den Aktien der beiden russischen Banken statt, doch war auch hier später infolge lähmender Geschäftsunlust ein Abdröckeln der Preise festzustellen.

Der Verkehr schleppte sich später unter leichten Schwankungen recht träge dahin. Zu erwähnen ist noch, daß Deutsche Baffen im freien Verkehr 527—530, sowie Lohmann-Salpeter zu 355 % ziemlich reger umgekehrt wurden. Tägliches Geld 3 1/2 %. Bei der See-handlung war Geld wie bisher erhältlich.

* Berlin, 17. Juni. (Produktenmarkt.) Der Weizenmarkt zeigte bei ziemlich heilem Geschäft unregelmäßige Haltung. Roggen zeigte bei Beginn, speziell infolge besserer Wetterausfichten, williger Tendenz, konnte sich aber im Verlaufe, im Einklang mit Weizen, wieder befestigen. Oker lag bei Beginn bei lebhafter Nachfrage sehr fest, gab aber später wieder etwas nach. Mais und Rübel trage. Wetter: aufklärend.

Anfangskurse.

Zuder.

Magdeburg, 17. Juni. Zuderbericht. Kornzuder 88% o. S. 03,00—00,00,00, Raffinade 75% o. S. 00,00—00,00, rubig. Prod- raffinade I. ohne Fas 23,50—23,75, Kristallzuder I. mit Sac 00,00—00,00, gemahlene Raffinade m. S. 23,25,00—23,50, gemahlene Weiß m. S. 22,75—23,00, rubig, festig.

Magdeburg, 17. Juni. (Zelegr.) Robzucker: I. Produkt. Trans- fits frei an Nord Hamburg per Juni 12,05—G., 12,15—B. per Juli 12,20—G., 12,30—B., per August 12,37 1/2 G., 12,42 1/2 B., per Oktober-Debr. 10,25—G., 10,27 1/2 B., per Januar-März 10,32 1/2 G., 10,35—B. per Mai 1912 10,47 1/2 G., 10,52 1/2 B. Tendenz: rubig.— fäh, windig.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 17. Juni. (Zelegr.) Baumwolle 62.—, behauptet.

Eisen und Metalle.

London, 17. Juni. 1. Hfr. Anfang. Kupfer per Kassa 78,05,08. Kupfer 3 Monate 79,00,03, fest. — Sinn per Kassa 204 1/4, Stm 3 Mon. 196.—, festig. — Wei spanisch rubig 17,07,16, engl. 17,16,16 — Zink gemöhl. 26,01,02 (Spezial 26,01,04, rubig).

* Glasgow, 17. Juni. Cleveland Kohlefen Middlesborough, Warrants (Eröffnung) per Kassa 58 sh 11.— d G., per 3 Monat 45 s 02 1/2 Geld.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436 17. Juni 1912. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Ver- Käufer	
	käufer	Käufer
	%	%
A.-G. f. Aktiennotarie u. Filmbereich, Stroßburg	175	179
Alta-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 450	M. 430
Bahische Feuerversicherungs-Bank	M. 245	M. 230
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	47 1/2	—
— Vorzugs-Aktien	84	—
Benz & Co., Mannheim	206	204
Brüderer Brauerei-Gesellschaft	—	60 1/2
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	285
Compagnie française des Phosphates de l'Océanie	16.1200	—
Deutsche Cellulosefabrik Pörsig	244	290
Deutsche Südschiffahrt A.-G.	170 1/2	166 1/2
Europa, Rückverl. Berlin	M. 610	M. 580
Erste Deutsche Kammgarnfabrik, Emmendingen	375	—
Erste Oesterreich. Manufakturfabrik	—	174
Fahr Gebr., A.-G., Remagen	82	—
Hilt, Eisen- und Bronzegefäße, Mannheim	53 1/2	—
Königsb. m. b. H.	—	154
Dammberg Verfab. vollen. Mt	M. 4900	M. 4200
Herrnmühle vorn. Gem. Heidelberg	91	—
Künle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankfurt	128	125
London und Provingial Electric Theatres Ltd.	16 1/2	—
Mädmenfabrik, Berr	118	—
Reckartmer Fahrradwerke Stamm-Aktien	—	111
Pacific Phosphate Shares alte shares	2. 6	—
— junge	2. 8	—
Preussische Rückversicherung	M. 990	—
Rheinl. Terrain-Gesellschaft	—	196 1/2
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	225	229
Rhein. Metallwarenfabrik Gemisch.	M. 220	M. 205
Rheinisch-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Stahlwert Mannheim	115	—
Süddeutsche Auto-Industrie, Mannheim	93	90
Süddeutsche Kadel, Mannheim	M. 165	—
Unionwerke, A.-G., Fabrikant, Brauerei-Einrichtungen	189	170
Unionbrauerei Karlsruhe	60	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	281	278
Wita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 670	M. 654
Waggonfabrik Rastatt	—	78
Weissenhoferrain A.-G. Stuttgart	94 1/2	—
Widder-Berle, Kaiserlautern	163	157
Schloßhotel Heidelberg	57	55

Geschäftliches.

Das altbekannte Vetter- und Zigarrengeschäft Moriz Herzbergs, E. S. 17, eröffnet am Montag, den 17. Juni in O. G. 5, Heidelbergstraße, eine weitere Filiale und verweilt wir auf den Interessenten!

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Auf Grund der Besichten des Reichs-Wetter-Dienstes.
20. Juni: Wolfig, teils heiter, normal warm.
21. Juni: Bewölkt mit Sonnenschein, schwül, warm, frühweiche Regen.
22. Juni: Bewölkt, Regenschälle, Neigung zu Gewittern.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst und Kunstler: Julius Bitt; für Befales, Provinzialles und Geschäftszeitung: Richard Schönfeld; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktion. Zeit: Franz Richter; für den Internatell und Geschäftliches: Fritz Foss; Druck und Verlag der Dr. Gaus'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Director: Ernst Müller.

Wison) ist das beste und billigste Stärkungsmittel für alle die schwach sind und Kraft bedürfen. Einziges Mittel ca. 1/2 Liter 3 Mark in Apotheken und Drogerien. *) Preisliste unter Benutzung des D. R. P. 171371. 214

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 17. Juni.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		Eisenbahn-Oblig.		Banken.		Kredit.		Industrie.	
4% Rh. Exp.-Bl. unv. 1902	97.50 B	4% Oberrh. Eisenb.-Ges.	97.00 B	Babische Bank	100.00 B	4% Spenner Zieglerwerke	99.00 B	4% Spenner Zieglerwerke	99.00 B
3% Rh. Exp.-Bl. unv. 1902	88.00 B	4% Oberrh. Eisenb.-Ges.	97.00 B	Wests. A.W. Stamm	100.00 B	4% Südd. Drahtindustrie	100.00 B	4% Südd. Drahtindustrie	100.00 B
3% Rh. Exp.-Bl. unv. 1902	88.00 B	4% Oberrh. Eisenb.-Ges.	97.00 B	Wests. A.W. Stamm	100.00 B	4% Südd. Drahtindustrie	100.00 B	4% Südd. Drahtindustrie	100.00 B
3% Rh. Exp.-Bl. unv. 1902	88.00 B	4% Oberrh. Eisenb.-Ges.	97.00 B	Wests. A.W. Stamm	100.00 B	4% Südd. Drahtindustrie	100.00 B	4% Südd. Drahtindustrie	100.00 B

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.		Kredit.		Industrie.	
Frankfurt a. M., 17. Juni.	100.00 B	4% Spenner Zieglerwerke	99.00 B	4% Spenner Zieglerwerke	99.00 B
Frankfurt a. M., 17. Juni.	100.00 B	4% Spenner Zieglerwerke	99.00 B	4% Spenner Zieglerwerke	99.00 B
Frankfurt a. M., 17. Juni.	100.00 B	4% Spenner Zieglerwerke	99.00 B	4% Spenner Zieglerwerke	99.00 B

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 17. Juni. (Anfangskurse.)		Kredit.		Industrie.	
Kreditaktien	200.00 B	4% Spenner Zieglerwerke	99.00 B	4% Spenner Zieglerwerke	99.00 B
Diskontokommandit	184.00 B	4% Spenner Zieglerwerke	99.00 B	4% Spenner Zieglerwerke	99.00 B
Staatsbahn	100.00 B	4% Spenner Zieglerwerke	99.00 B	4% Spenner Zieglerwerke	99.00 B

